

Die Kath. Kita Familienzentrum St. Jakobus bietet für 123 Kindern im Alter von 1-6 Jahren einen Betreuungsplatz.

Die Kinder sind dabei in 6 Gruppen aufgeteilt: In zwei Krippen werden jeweils 15 Kinder betreut. Drei Ü3 Gruppen haben Kinderzahlen von 25 Kindern im Alter von 3 – 6 Jahren. In der Integrationsgruppe werden maximal 18 Kinder betreut, wobei bei derzeit 4 Kindern eine medizinische Stellungnahme vorliegt.

In unserer Einrichtung treffen unterschiedliche Nationalitäten, Kulturen und Religionen aufeinander. Ebenfalls erleben wir Kinder aus unterschiedlichem sozialem und familiärem Umfeld. Ein wertschätzendes Miteinander unter Berücksichtigung der individuellen Situation eines jeden Kindes ist uns dabei besonders wichtig.

In der Kath. Kita Familienzentrum St. Jakobus arbeiten derzeit Mitarbeitende, davon 26 Mitarbeitende im pädagogischen Bereich, 2 Mitarbeitende im Bereich der Küche und Hygiene und 3 Mitarbeitende als Reinigungskräfte, die allerdings erst zum Ende der Betreuungszeiten die Einrichtung betreten. Damit alle Mitarbeitenden zugeordnet werden können hängt im Hallenbereich Fotos aller Mitarbeitende, sodass Eltern und Kindern verdeutlicht wird wer zu unserem Haus gehört.

Derzeit gibt es ca. 16 ehrenamtlich tätige Mitarbeitende auch sie stimmen den Verhaltenskodex zu und dokumentieren es mit ihrer Unterschrift. Alle Mitarbeitende müssen vor dem Tun mit den Kindern ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen und unterlaufen jährlich einer Kinderschutzschulung.

Weitere Personen die in der Einrichtung tätig sind, wie z.B. Handwerker, Fensterputzer, Mitarbeitende der Gemeinde Sögel Mitarbeiter des Landkreises (Zahnarzt, Zahnprophylaxe, ...) werden von den Mitarbeitenden im Blick gehalten und nicht mit Kindern alleine gelassen. Bei Therapeuten bzw. Hospitanten sind alle Mitarbeitenden darüber informiert und bei den Erziehungsberechtigten werden evtl. notwendige Schweigepflichtsentscheidungen eingefordert bzw. Verschwiegenheitsverpflichtungen unterschrieben.

Alle pädagogischen Mitarbeiterinnen haben sich, im Rahmen eines Klausurtages, mit dem Institutionellen Schutzkonzept auseinandergesetzt und eine einrichtungsspezifische Risikoanalyse erarbeitet.

Alle pädagogischen Mitarbeiterinnen identifizieren sich in ihrer wertschätzenden Haltung dem Kind gegenüber, haben die Selbstverpflichtung unterschrieben und dem Verhaltenskodex zugestimmt

Ergebnis der Risiko-Analyse:

KINDERSCHUTZ:

Alle Mitarbeitenden setzen sich regelmäßig mit dem Thema Kinderschutz auseinander. Dies kann im Rahmen einer Konzeptionsüberprüfung, der Weiterentwicklung des Sexual- pädagogischen Konzepts oder der Weiterentwicklung des Schutzkonzeptes sein. Schulungen und Fortbildungen zu Themen wie: Vorurteilsbewusste Pädagogik, Umgang mit Verhaltensauffälligen Kindern, Doktorspiele, ... sensibilisieren die Mitarbeitenden und erweitern das Fachwissen.

Die Broschüre des Trägers: Kinderschutz Eine Präventionsbox mit Material für Eltern/Kinder gibt es im Bereich: Tod & Trauer weitere sollen folgen.

Es gibt das kollegiale Angebot der Beratung, dass in Kleingruppen oder bei Teamsitzungen Raum finden darf. Ebenso besteht die Möglichkeit sich Expertenrat zu holen, z.B.: durch die Caritas ASB

Damit Prävention gelingen kann ist es wichtig Regeln zu entwickeln, die:

- verständlich und transparent sind
- die Meinung der Kinder und weiterer Betroffener widerspiegeln
- sensibilisieren
- allen bekannt und für alle gültig sind und immer wieder überprüft werden.

Partizipation – Möglichkeit des „Nein-Sagens“ Kinder bekommen die Möglichkeit der Wahl, ihrem Entwicklungsstand angemessen und bei der keine Fremd- oder Eigengefährdung vorliegt und die Aufsichtspflicht gewährleistet werden kann. Das „Nein“-Sagen wird thematisiert in Einzel- und Gruppengesprächen und findet Einzug in den Gruppenalltag bzw. Projekte.

Partizipation – Beschwerdemanagement für Kinder Jedes Kind hat das Recht seine Kritik, Anmerkungen über einen Sachverhalt kund zu tun. Jedes Kind kann im Gesprächskreis auf Dinge aufmerksam machen. Mitarbeitende gehen mit den Kindern zur Leitung und es wird ein Beschwerdeformular ausgefüllt. Oder das Anliegen wird direkt durch die Mitarbeitende in einer Teamsitzung platziert. Ist eine Lösung gefunden geht die Rückmeldung an das Beschwerdeführende Kind.

Weitere Möglichkeit sind die Feedbacks im Rahmen von Projekten, Veranstaltungen oder Angeboten.

Partizipation – Demokratisches Handeln

Indem wir den Kindern Erfahrungen mit ersten Demokratischen Prozessen ermöglichen und vielfältige Wege der Mitbestimmung anbieten, z.B. Kinderkonferenzen, wird den Kinder verdeutlicht, dass jede Meinung zählt und Raum finden darf.

MACHT- UND ABHÄNGIGKEITSVERHÄLTNISSE:

Uns ist, als pädagogischen Mitarbeitende stets bewusst, dass wir als Erwachsene den Kindern gegenüber in einem gewissen Machtverhältnis gegenüberstehen. Selbst, wenn wir stets um ein Verhältnis auf Augenhöhe bemüht sind, gibt es für uns Situationen, in denen Partizipation ihre Grenzen erreicht und z.B. gesetzliche Vorgaben Einschränkungen bedeuten.

Das gilt zum einen für unveränderbare Regeln, deren Einhaltung wir kompromisslos erwarten und ggfls. durchsetzen (z.B. um Gefährdungssituationen zu vermeiden) und zum anderen bringen auch die Eltern Erwartungshaltungen zum Ausdruck.

Je jünger die Kinder sind umso mehr sind sie in der Rolle der Abhängigkeit:

z.B. durch:

- Wickelsituationen
- Hilfestellung bei der Sauberkeitserziehung
- Geforderte Nähe (Trösten, Müdigkeit, Unwohlsein, Verletzungen...)
- beim Essen

Deshalb ist es notwendig die eigene Haltung zu reflektieren und mit dem Kind in den Dialog zu gehen um Handlungsweisen verständlich zu machen. Zu respektieren ist in wie weit ein Kind Unterstützung einfordert.

WICKELN/SAUBERKEITSERZIEHUNG

Das Kind darf in der Wickelsituation, bestimmen, mit wem es geht oder ob jemand dabei sein darf. Wir reagieren auf mögliches Unwohlfühlen des Kindes unter Berücksichtigung der Intimsphäre des Kindes. Hier ist besonderer Schutz notwendig. Fensterscheiben zwischen Gruppe und Waschräum werden bemalt oder beklebt.

Gerade in 1:1 Situationen, die wir weitgehend vermeiden, ist eine große Transparenz gefragt:

- Mitarbeitende „verkünden“, dass sie einem Kind beim Wickeln, Toilettengang usw. helfen, so dass andere Mitarbeitende wissen was gerade ansteht
- Es findet eine Dokumentation statt (Windelprotokoll);
- Praktikanten sind von der Betreuung in diesem Bereich ausgeschlossen

- Umziehen nur in den Waschräumen oder im Sommer beim Umziehen von Badebekleidung im Gruppenraum (nicht im Flurbereich) NÄHE & DISTANZ Unsere professionelle Haltung beinhaltet eine hohe Wertschätzung gegenüber dem Kind. Wir nehmen es ganzheitlich wahr und passen unser Handeln entsprechend an.

Kein Kind wird zu Körperkontakt genötigt. Vor Berührungen wird das Kind gefragt und darauf hingewiesen. Bei gesuchter Nähe wird auf die Dauer geachtet, so dass nicht der Eindruck entsteht „nur diese eine Kind sitzt immer auf dem Schoß“.

Beim spielerischen Körperkontakt achten wir darauf, dass das Bedürfnis des Kindes im Vordergrund steht. Kein Kind muss auf den Schoß, auf den Arm oder zum Kuscheln kommen. Ein NEIN - verbal oder non-verbal - wird seitens der Mitarbeitenden gefördert und ernst genommen.

Auch beim Spiel der Kinder untereinander entscheidet jedes Kind für sich, inwieweit es Berührungen anderer zulassen möchte. Niemand muss sich drücken oder küssen lassen. Nehmen wir solche Situationen wahr, befähigen wir das Kind, seine Bedürfnisse zu äußern und ein klares und deutliches

NEIN zum Ausdruck zu bringen. Grenzverletzendes Verhalten wird in regelmäßig stattfindenden Kinderkonferenzen thematisiert. Den Kindern wird nahegelegt, sich in solchen Situationen zu behaupten und sich ggf. Unterstützung zu holen. Des Weiteren hat jedes Kind das Recht, ein ihm unangenehmes Spiel zu verlassen. Dies muss von allen Kindern akzeptiert werden. Auch bei Verletzungen dürfen Kinder sagen, z.B. ob sie ein Pflaster möchten, ... sollte es sich um eine Gefährdungssituation handeln ist jeder Mitarbeitende angehalten nach den Standards der Ersten Hilfe zu agieren.

UNTERSTÜTZUNG BEIM ESSEN

Essen und Trinken sind notwendige Schritte um die Gesundheit eines Kindes zu erhalten. Dabei kann das Kind selbstbestimmen in vorgegebenen Parametern, wann, wieviel und was es isst. Hierbei kann es notwendig sein, dass jüngere Kinder Hilfestellung z.B. durch Füttern brauchen, ansonsten sind alle bestrebt, dass die Kinder einen hohen Grad an Selbständigkeit entwickeln.

Ggf. kann es notwendig sein, Kinder ans Essen oder Trinken zu erinnern, da sie selbst noch nicht in der Lage sind ihre Bedürfnisse richtig wahrzunehmen oder vorausschauend zu Planen.

Zudem sind Allergien, Unverträglichkeiten und Ideologie (z.B. religiöse) Einschränkungen für Kinder nicht immer ersichtlich und der Mitarbeitende hier in der Verantwortung.

PRIVATSPÄRE DES KINDES

Wir schützen die Privatsphäre der Kinder bestmöglich, ob bei pflegerischen Tätigkeiten, dem Toilettengang oder durch Einhaltung der Datenschutzgrundverordnung. Hier verhindern wir, dass Informationen über Kinder nicht unberechtigten Dritten zugänglich gemacht werden. Wir holen uns Einverständniserklärungen für Fotos und weitere digitale Daten, sowie für die Verwertung von Kunstwerken.

Die Portfoliomappen ist Eigentum des jeweiligen Kindes. Vor Einsichtnahme wird das Kind um Erlaubnis gebeten, Gleiches gilt für die Eltern. Ein Nein ist auch hier zu akzeptieren und zu respektieren. Ebenso besitzt jedes Kind eine Eigentumsschublade, sowie festgelegte Garderobenhaken, so dass das Eigentum der Kinder geschützt ist.

Dass den Kindern die individuelle Privatsphäre zugestanden wird, beinhaltet auch, dass sie nicht immer unter direkter Aufsicht stehen und damit unter Umständen angreifbar sind. Dies gilt für alle Kinder, die sich im Teiloffen System der Einrichtung in Bereichen bewegen, die nicht unter ständiger direkter Aufsicht sind, z.B. Flur, Toilettenanlagen, ... hier gilt es für die Mitarbeitenden sensibel auf die Situation zu reagieren und sich ihrer Aufsichtspflicht bewusst zu sein. Das täglich abgehen des Außengeländes soll dazu beitragen, dass Gefährdungen die z.B. über Nacht entstanden sind, bekannt sind bevor die Kinder das Außengelände nutzen. Die Begehung wird dokumentiert.

Bewusst möchten wir den Kindern aber auch Rückzugsräume bieten, z.B. „Höhlen in den Gruppen, Röhren im Außengelände, „Versteck-Ecken im Außengelände“.

SCHUTZ VOR KÖRPERLICHENSCHÄDIGENDEN EINFLÜSSEN:

Um die Kinder Best möglichst zu Schützen gibt es folgende Festlegungen: - Helmpflicht beim Fahren mit zwei-/dreirädrigen Fahrzeugen

- U3-taugliches Spielmaterial
- Kindersicherungen
- Klemmschutz an den Türen

- regelmäßige Prüfung der Außenspielplatzgeräte durch den Arbeitsmedizinischen Dienst des Bistums und Arbeitskreis Sicherheit

- feste Regeln für die Nutzung der Außenspielgeräte • verschlossene Türen Spielsachengeräteschuppen oder Hütte sowie Handwerkerhütte

- Putzkammern und ~mittel unter Verschluss

- Allergiker-Berücksichtigung

- Personalverteilung im Außenbereich und in den Gruppen

- Nutzung des richtigen Schuhwerks zum Klettern im Außengelände und im Bewegungsraum - Desinfektion

- gefördertes Sozialverhalten

- Evakuierungsübungen

- Schulung der Mitarbeitenden im Bereich der Ersten Hilfe

VERTRAUENSVERHÄLTNISSE:

In unserer Kita legen wir großen Wert auf ein freundliches und wertschätzendes Miteinander. Wir begegnen Kindern, Eltern und Kolleginnen mit Respekt – selbstverständlich unabhängig von sozialer oder religiöser Herkunft. Alle Mitarbeitende sind sich ihrer Vorbildfunktion bewusst. In der Auseinandersetzung mit diesem Punkt haben die Mitarbeitenden im Januar 2023 einen Verhaltenskodex entwickelt, mit dem sich jeder Mitarbeitende auseinandersetzen muss. Sobald wir respektloses Verhalten wahrnehmen, werden diese Situationen geklärt. Wir fördern ein gutes Sozialverhalten und sensibilisieren die Kinder für Ungerechtigkeit und befähigen sie, für ihre Interessen einzustehen und ihre Befindlichkeiten und Bedürfnisse auszudrücken. Hierzu wurde ein Beschwerdemanagement für Kinder initialisiert. Gemeinsam finden wir Worte, die Unrechtsempfinden ausdrücken können. Wir fördern ein Füreinander und minimieren das Gegeneinander. Wir loben die Kinder für eingehaltene Regeln, Hilfsbereitschaft anderen gegenüber und das Sich-Einsetzen füreinander.

TRANSPARENZ DER ARBEIT IN UNSERER EINRICHTUNG:

Wir gestalten unsere pädagogische Arbeit so transparent wie möglich. Folgendes findet statt und wird aufgrund des Umfangs stichpunktartig aufgelistet:

- Aufnahmegespräche
- Tür- und Angelgespräche
- Informationsaustausch über die ElternApp (Elternbriefe, Einladungen, Wochenrückblick ...) - Aushänge an den Gruppentüren
- Bildungsdokumentationen der Kinder
- Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten/Elterngespräche
- Elternbeiratstreffen
- Teamsitzungen, Klausur- & Konzeptionstage bzw. Planungstage
- Befragungen
- Feedback nach Projekten/Aktionen ...
- Mitbestimmung – Dokumentation der Ergebnisse (Protokolle Kinderkonferenzen)

BESUCHER IN DER EINRICHTUNG:

Da wir gerade als Familienzentrum einen zusätzlichen Auftrag der Kindertagespflege, Elternberatung /Elternbildung, Ferienbegleitung für Schulkinder und Mehrgenerationsbegegnung haben, arbeiten wir eng mit verschiedenen Kooperationspartnern zusammen. Ebenso bieten wir als Ausbildungsstätte Praktikanten die Möglichkeit in die Berufsfelder im Rahmen einer Kita Einblick zu erhalten. Zusätzlich wird die Kita von verschiedenen Lieferanten & Dienstleistern besucht. Bei allen Besuchern gilt, sie sind namentlich bekannt. Sie sind nie in einer 1:1 Situation mit den Kindern. Eine Mitarbeitende begleitet das Tun eines Besuchers. Praktikanten erhalten zudem einen Praktikantenleitfaden. Zudem können auch Eltern als Hospitanten Besucher in der Kita sein. Allen Besuchern, denen Einblick in die Abläufe der Kita gewährleistet wird unterschreiben eine Verschwiegenheitsverpflichtung, zum Schutz der Privatsphäre von Kindern, Eltern und Mitarbeitenden.

KOMMUNIKATIONSSTRUKTUREN:

Um eine gute Kommunikation zu gewährleisten ist das Team im Austausch bei den Teamsitzungen. Es gibt Kleinteam-Treffen auf Gruppenebene oder Orga- Teams, die Aktionen und Projekte vorbereiten. Über alle Treffen gibt es Protokolle, die in der Datei Dienstbesprechung gespeichert und eingesehen werden.

Mit den Kindern sind die Mitarbeiter kontinuierlich im Gespräch zudem geben der Morgenkreis und/oder Gesprächskreise Raum für den Austausch. Anfragen, Gesprächsimpulse halten die Mitarbeitenden fest, um sie in spätere Planung einzubeziehen.

DAS SCHUTZKONZEPT AUS DER SICHT DER KINDER:

Da Kinder oft ein anderes Empfinden haben über Räume, Bereiche, Situationen, die ihnen unangenehm, unheimlich oder beängstigend sind, ist es uns wichtig uns auch mit ihrer Sichtweise auseinander zu setzen. D. h. die Einrichtung wird mit der Einrichtungsleitung und Kindern begangen und die Erkenntnisse dieser Begehung fließen in die stetigen Verbesserungen der pädagogischen Arbeit, der sicherheitstechnischen Aspekte oder weiterer Punkte ein.

KOOPERIERENDE SCHUTZKONZEPTE:

Dem Schutzkonzept unserer Kita liegt die Präventionsordnung des Bistum Osnabrück mit seinem Institutionellen Schutzkonzept.